

18.10.2019 McBrides Camp

Um 5:30 Uhr schrecken wir von einem lauten „Wake up, Wake up“ call hoch. Chris ruft uns, wir sollen schnell aufstehen, es gilt die Löwen zu suchen, die alle im Camp heute sehr früh haben brüllen hören – nur Dewi nicht. Mit den zwei Trackern geben wir uns alle Mühe, die Löwen zu finden. Wir entdecken zweimal Löwenspuren, aber sie verlieren sich wieder im Busch. Bei der Suche fahren wir mehrmals mit dem über 50 Jahre alten Landcruiser einfach querfeldein durch die Büsche – ein tolles Erlebnis, auch ohne Löwen gefunden zu haben.





Von den Trackern lernen wir den Trick getrockneten Elefantmist in einer Blechdose zu verbrennen und ans Auto zu hängen. Der Rauch vertreibt die Tsetse-Fliegen. Vielleicht sollten wir das auch mal am Unimog versuchen. Wir bräuchten allerdings viel mehr Elefantmist und die Dose müsste etwas grösser sein...

Als wir zurück sind, ruht das Nilpferd „Lone Ranger“ tatsächlich in einem seiner drei Schlafzimmer. Wie lustig! Wenn er zu Hause ist sucht man sich besser einen anderen Weg durch's Camp und läuft nicht direkt an ihm vorbei.



Wir verbringen einen ruhigen Tag im Camp und nutzen die Zeit, das hintere rechte Blinklicht wieder zu fixieren, das uns im Wald aus der Halterung gerissen ist. Haben wir gerade nur durch Zufall entdeckt, dass es verbogen ist und schief hängt. Der Faltschalldämpfer zwischen Wohn- und Fahrkabine ist auch eingerissen, bei einer starken Verschränkung im Kafue Park hat man es sogar reissen hören. Aber das ist ein grösseres Projekt.



P.S. Der 18. Oktober ist ein nationaler Feiertag in Zambia, der „Tag des Gebets“. 2015 von Präsident Edgar Lungu eingeführt, ist es ein Tag des nationalen Gebets, Fastens, der Busse und Versöhnung.

19.10.2019 McBrides Camp

Früh am morgen machen wir eine Walking Safari mit Chris, zusammen mit einer Dreier-Gruppe Amerikaner, die das lange Wochenende für einen Ausflug aus Lusaka, wo sie leben und arbeiten, hierher nutzen.

In der Nähe vom Camp erklärt er Flora und Fauna, er hat so viele Geschichten zu erzählen. Plötzlich shen wir in der Ferne Geier und hoffen auf einen Kill mit den dazugehörigen Löwen. Wir werden vom Safari-Auto abgeholt und fahren noch ein Stück in die Richtung der Geier, aber dann sind sie leider verschwunden.





Chris hat immer eine Dose mit Käse dabei für seine kleinen Freunde...



Es war ein tolles Erlebnis, leider müssen wir weiter. Es fällt besonders schwer, sich vom Hippo „Lone Ranger“ loszureissen, der keine 5m hinter uns schläft. Es sieht ganz so

aus, als ob wir ihn zum meistfotografierten Nilpferd im ganzen Kafue gemacht haben. McBrides ist ein kleines Tierparadies, wir kommen gerne wieder.



Uns graut vor der Rückfahrt, dem Tsetse-Fliegen-Kampf im heißen Auto und die Schlacht durch niedrige Bäume und Äste, die uns den Weg versperren und das Auto zerkratzen. Leider müssen wir da durch und die Fahrt ist genauso heiss und nervig wie erwartet; aber es hilft, dass wir den Weg schon kennen.

Um 16:30 Uhr erreichen wir einige verfallene Häuser, die wir auf der Hinfahrt als mögliches Camp auskundschaftet haben. Vielleicht waren es die Quartiere für die Mitarbeiter vom ehemaligen Eingang zum Kafue? Auf dieser Ostseite gibt es keinen offiziellen Eingang zum Kafue mehr, die Parkgebühren werden von den Campsites direkt abgerechnet. A sser einem Auto kommt niemand mehr vorbei, der Platz scheint sicher zu sein, wir beschliessen zu bleiben.

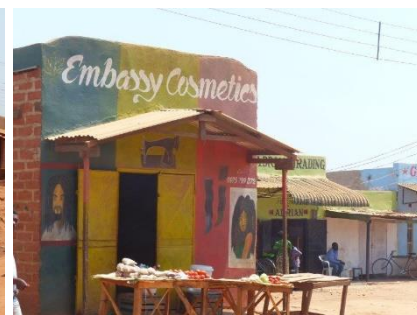
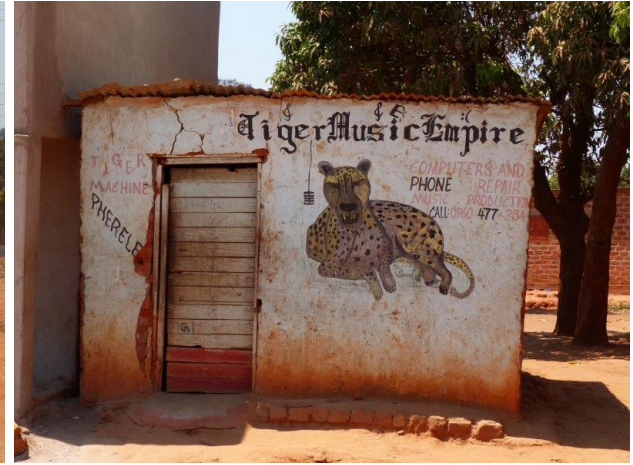


20.10.2019 Lusaka

Heute heisst es Strecke machen, wir wollen in die Hauptstadt Lusaka. Oberste Priorität ist die Reparatur des Ersatzreifens, denn ohne fühlt man sich doch etwas „nackert“.

Wir kommen wieder an der Gefängnisfarm vorbei, sehen einige Holzkohlelaster und sind bald in Mumbwa. In Mumbwa bzw in allen Dörfern sind die gemalten Schilder der Geschäfte und Läden immer eine helle Freude. Am liebsten würden wir jedes einzelne fotografieren. In besonderer Erinnerung bleibt uns der Name „*Patricia's Mixed Feelings Shop and Restaurant*“...





Heute ist Sonntag, auf der Strasse sind viele Menschen, die - meist nach der Kirche - in die Stadt strömen. Es fällt auf, dass sich die Leute am Sonntag wie früher üblich mit ihren Sonntagskleidern in Schale schmeissen.





Unterwegs sieht man immer wieder die Gerippe von verunfallten Autos oder LKWs, die total ausgeschlachtet sind. Nur der Metallrahmen bleibt übrig. So einen „frischen“ LKW-Unfall haben wir allerdings länger nicht gesehen.



Am Strassenrand wird immer wieder Gemüse feilgeboten, vor allem Tomaten, Zwiebeln und Kohl. Wir nutzen die Gelegenheit die lokalen Bauern zu unterstützen und kaufen ein. Ein ganzer Eimer Tomaten kostet nur 10Kw, dass sind umgerechnet ca. 0.70Euro. Für die Tomaten, ein Bund Zwiebeln und zwei Gurken zahlen wir insgesamt nur umgerechnet ca. 1.70Euro.



Am frühen Nachmittag erreichen wir Lusaka. Die kilometerlange Zufahrtstrasse ist gesäumt von viel Industrie, die Autodichte nimmt rapide zu. Wir fahren direkt zum Eureka Campsite am südlichen Ende von Lusaka und sind froh, angekommen zu sein.



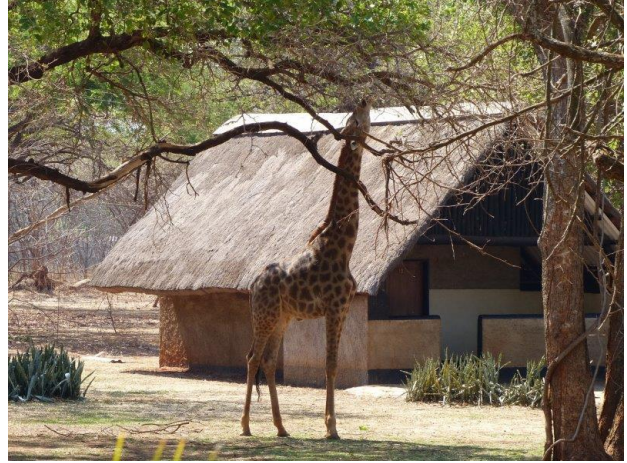
Kaum sind wir auf dem Campingplatz, fährt ein Auto von „German Truck Tech“ an uns vorbei. Stellt sich heraus, es ist Carsten, der einzige deutsche LKW Kfz-Meister in Lusaka, den wir morgen sowieso anrufen wollten. Zufälle gibt es! Er schickt uns am Abend den Kontakt von einer LKW-Reifen-Werkstatt, die er empfehlen kann, und erspart uns eine mühevollen Sucherei. Das ging ja einfacher und schneller als erwartet.

21.10.2019 Lusaka



Hoppala, wie geht das Lied nochmal? „Da steht ein Pferd auf'm Flur...“

Hier steht tatsächlich eine Giraffe auf dem Eureka Campingplatz! Wir trauen unseren Augen kaum, aber nein, so hoch war unser Alkoholkonsum gestern abend gar nicht. Wie cool, zum Frühstück haben wir sozusagen Tier-Dokumentationen live.



Als wir los müssen, wollen uns die Zebras erst nicht gehen lassen und bleiben stoisch stehen. Esel-Gene im Zebra?

Mit der Adresse von Bennie's Power Tyre Workshop bereits in der Tasche, fahren wir nach dem Frühstück direkt zu seiner Reifen-Werkstatt, die praktischerweise in der Nähe von unserem Camp liegt. Sie haben Zeit, sein Team kann sich sofort um uns kümmern.

Wir haben Glück, der Riss im Reifen ist von der Grösse her gerade noch zu flicken. Sie benutzen die „Rema Hot Repair“ Methode aus Deutschland, für die Mitarbeiter extra geschult werden müssen. Die Methode wird auch für Bergbau-LKWs eingesetzt, die noch grössere und teurere Reifen haben als unsere. Das klingt doch genau richtig.



Da wir schon in einer Reifenwerkstatt sind, nutzen wir die Gelegenheit, das Wuchtpulver aus den restlichen zwei Reifen entfernen zu lassen, da es unsere Reifendruckregelanlage verstopft. Dieses Wuchtpulver war nicht die beste Idee der Expeditionsmobil-Aufbaufirma Füß. Sie haben das Wuchtpulver in unsere Reifen getan, hätten aber wissen müssen bzw daran denken sollen, das es unsere Reifendruckregelanlage verstopfen könnte.



Der Reifen wurde von aussen und innen repariert und geflickt. Nun muss der Reifenflicken 24 Stunden ausvulkanisieren, übermorgen können wir ihn wieder abholen.